



____ CAPRICCIO STRAVAGANTE SKIP SEMPÉ ____

20. APRIL 2022
LAEISZHALLE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Mi, 20. April 2022 | 20 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal
Das Alte Werk | 5. Konzert

19 Uhr | Einführung im Großen Saal mit Meike Pfister

CAPRICCIO STRAVAGANTE RENAISSANCE ORCHESTRA SKIP SEMPÉ CEMBALO UND LEITUNG

John Dowland (1563–1626)

Lachrimae or Seven Teares (1604)

Incantation Sir Henry Umptons Funerall
M. Bucton his Galiard

Seven Tears I Lachrimae Antiquae
M. Nicolas Gryffith his Galiard

Lachrimae Antiquae Novae
M. Giles Hoby his Galiard

Lachrimae Gementes
The Earle of Essex Galiard

Light Aires M. George Whitehead his Almand
M. John Langtons Pavan
Mrs. Nichols Almand

Seven Tears II Lachrimae Tristes
Sir John Souch his Gallard

Pause

Seven Tears III Lachrimae Coactae
M. Henry Noell his Galiard

Grave Aires Semper Dowland, semper Dolens
The King of Denmark's Galiard

Seven Tears IV Lachrimae Amantis
M. Thomas Collier his Galiard

Lachrimae Verae
Captaine Digorie Piper his Galiard

Anthony Holborne (um 1545–1602)

Solace Heigh Ho Holiday (1599)

Ende gegen 21:45 Uhr

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

»Semper Dowland, semper Dolens« – der »stets leidende« Renaissance-Komponist John Dowland ging als erster Blueser in die Musikgeschichte ein und lieferte den Soundtrack zum genüsslich melancholischen Elisabethanischen Zeitalter. Seine Musik nimmt sich der US-amerikanische Alte-Musik-Spezialist Skip Sempé heute gemeinsam mit seinem Capriccio Stravagante Renaissance Orchestra vor – und entwirft ein prachtvolles, üppiges und vor allem immer wieder ganz neues und unerwartetes musikalisches Panorama.

TRÄNEN DER TRAUER, TRÄNEN DER FREUDE

John Dowland: Lachrimae or Seven Teares (1604)

Jeder hat ihn bestimmt schon mal erlebt: diesen dauergrübelnden, melancholischen Zustand, den man im (US-amerikanischen) Volksmund auch als »Blues« bezeichnet. Und das Unberechenbare an ihm ist, dass man nicht weiß, ob man die dunklen Gemütswolken jemals wieder loswird. Geradezu en vogue war die Melancholie im England des »Elisabethanischen Zeitalters«, benannt nach der Regierungszeit von Elisabeth I. (1558–1603). Dichter wie William Shakespeare überboten einander förmlich mit schwermütigen Sonetten. Entsprechend eifrig wurden mögliche Therapieformen diskutiert – aber nicht nur in der Ärzteschaft, sondern auch in der Kunst.

Vor allem der Musik wurde damals selbst bei schwersten Formen der Melancholie eine besonders heilende Kraft zugesprochen. Einer ihrer vehementesten Fürsprecher war ein gewisser Robert Burton, der 1621 in seinem Traktat *Anatomy of Melancholy* notierte: »Viele werden beim Anhören von Musik melancholisch, aber es ist eine lustvolle Melancholie, die so entsteht; und deshalb ist sie für Menschen im Zustand von Unzufriedenheit, Schmerz, Angst und Sorge oder Niedergeschlagenheit ein sehr probates Heilmittel. Es vertreibt den Kummer, wandelt den betrübten Geist und hilft im Augenblick.« Komponisten griffen daher eifrig zur Feder, um die bedrückenden Gedanken über die eigene Vergänglichkeit oder die unerfüllte Liebe einerseits musikalisch auszukosten und gleichzeitig ein wenig zu vertreiben. Zwar lastete auf den Songs und Instrumentalstücken weiterhin eine gewisse Schwermut und Beschaulichkeit. Doch ihre melodische Geschmeidigkeit musste einfach jedes Herz zutiefst berühren.

Der berühmteste Spezialist auf diesem Gebiet der musikalischen Seelenheilung war John Dowland. Obwohl er von seinen Zeitgenossen als ein »fröhlicher« Geselle bezeichnet wurde, prägte er mit seinen vier Songbüchern und insgesamt 87 »Ayres« den Sound des Elisabethanischen Zeitalters. 1563 in England geboren, zog es den europaweit bewunderten Lautenisten und Kom-



Albrecht Dürer: Melancholia (1514)

ponisten immer wieder in die Metropolen auf dem Festland. So ging er nach Frankreich, Deutschland, Italien und Dänemark, wo er königlicher Lautenist am Hofe von Christian IV. wurde. Und von seinem zweiten Förderer, Moritz Landgraf von Hessen, wurde er gar zum »Anglorum Orpheus«, zum »englischen Orpheus« ernannt. 1612 erfüllte sich dann Dowlands langersehnter Wunsch: Er wurde Lautenist am englischen Hof. 1626 starb er in London.

Zu seinen musikalischen Monumenten zählt seine Sammlung *Lachrimae*. 1604 wurde dieses für Gamben-Consort sowie Laute geschriebene Konvolut mit seinen zehn Pavanen, neun Gaillarden und zwei Allemanden veröffentlicht. Und mit diesem Werk hatte Dowland dem schwermütigen Zeitgeist derart aus der Seele gesprochen, dass einige Stücke daraus schon bald von anderen Komponisten bearbeitet wurden.

Dowland widmete *Lachrimae or Seven Teares in Seven Passionate Pavans* (Lachrimae oder Sieben Tränen in sieben leidenschaftlichen Pavanen) der Königin Anna von Dänemark. Im Vorwort dazu deutete er an, dass manche Schicksalsschläge ihre Spuren in der Musik hinterlassen hätten. Zugleich verriet er der Königin, dass sich dieses oder jenes Stück durchaus als Trostpflaster, gar Freudenspender eignen könnte: »Wohl verheißt der Titel ›Tränen‹, doch sind die Tränen, die die Musik weint, fraglos wohltuende Tränen; noch werden Tränen immer aus Kummer vergossen; manchmal sind es auch Tränen der Freude.«

Dowlands berufliche Enttäuschungen und Rückschläge waren möglicherweise mitverantwortlich, dass er sich zu dieser leidenden Komponistenseele entwickelte, der man nun in *Lachrimae* nahezu auf Schritt und Tritt begegnet.

Frans van Mieris der Ältere: Lautenspielerin (1663)



Was aber der eigentliche Auslöser für die Komposition war, liegt weiterhin im Dunkeln. Und auch über die durchaus merkwürdige Form gibt es keine Hinweise. Sieben Pavanen mit lateinischen Titeln wie etwa *Lachrimae Antiquae* bilden den Hauptteil. Hinzu kommen 14 weitere (Tanz-)Stücke, die angesehenen oder außergewöhnlichen Persönlichkeiten gewidmet sind. *M. Henry Noell his Galiard* etwa erinnert an den verstorbenen Freund Henry Noel, der dank seiner »Bonny Boots« als Tänzer gefeiert wurde. *Captaine Digorie Piper his Galiard* bezieht sich auf den Marinekapitän Digorie Piper, der irgendwann die lukrativere Seeräuberei für sich entdeckte. Mit *The Earle of Essex Galiard* erinnerte Dowland an den machthungrigen Herzog von Essex, der 1601 hingerichtet wurde. Und sogar sich selbst verewigte Dowland mit einem Stück: Es trägt den (autobiografischen) Titel *Semper Dowland, semper Dolens* (Immer Dowland, immer leidend) – eine Neufassung des gleichnamigen, berühmten Lautenstücks.

Überhaupt gehen viele der Pavanen, Galliarden und Allemanden auf frühere Stücke etwa für Singstimme zurück, was Dowland im Vorwort auch nicht verschweigt. So merkt er an, dass er »neue Lieder mit alten, ernste mit leichten« gemischt habe, sodass »jedes Ohr den vielfältigen Inhalt aufnehmen möge«. Solch eine Mischung, bei dem sich Wehmütiges mit Ausgelassenem abwechselt, bildet auch die heutige Programmfolge. Schließlich soll man sich nicht allzu sehr in der Melancholie verlieren! Im Fall der *Lachrimae Coactae* handelt es sich ohnehin nur um Krokodilstränen ... Skip Sempé hat die Werke jedenfalls sinnig gruppiert und mit Kapitelüberschriften versehen, endend im fröhlich-tröstlichen (»Solace«) *Heigh Ho Holiday* von Dowlands Kollegen Anthony Holborne.

Alle Stücke Dowlands verbindet unüberhörbar ein absteigendes Viertel-Motiv, das jeweils zu Anfang zu hören ist. Es ist jenes fallende *Lachrimae*-Motiv, das im 16. Jahrhundert in zahlreichen Kompositionen unter anderem auch von Orlando di Lasso und Luca Marenzio zum markanten Tränen-Motiv avancierte. Schon in den 1590er Jahren komponierte Dowland darüber seine *Lachrimae Pavan* für Laute, aus der wiederum das Lied *Flow my Tears* entstand. Auf diese Melodie griff Dowland nun ein weiteres Mal zurück, indem er sie in *Lachrimae Antiquae* in ihrer Originalgestalt in Erinnerung rief und sie in den sechs folgenden Pavanen in ganz neue Ausdruckswelten überführte. Auf all diese bewegendenden Klangkunstwerke war Dowland mächtig stolz. Was sich besonders an seiner Signatur ablesen lässt, die er fortan unter viele seiner Brief setzte: »Jo: dolandi de Lachrimae« (Ich: leidend unter Tränen).

SKIP SEMPÉ

CEMBALO UND LEITUNG

Als Cembalist, Kammermusiker, Dirigent, künstlerischer Leiter, Lehrer, Coach, Autor und Forscher hat sich Skip Sempé weltweit einen Namen gemacht. Er ist Gründer der Ensembles Capriccio Stravagante, Capriccio Stravagante Renaissance Orchestra und Capriccio Stravagante Les 24 Violons, zudem war er künstlerischer Leiter des Musiklabels Paradizo, der Piccola Accademia di Montisi und des Pariser Festivals Terpsichore. Darüber hinaus war der US-Amerikaner Artist in Residence im Brüsseler Bozar sowie beim Festival Oude Muziek Utrecht.

Sempé gilt als einer der Pioniere der Alte-Musik-Bewegung. Als Solist und mit Capriccio Stravagante kann er mehr als 40 preisgekrönte Aufnahmen vorweisen. Mit ihnen und seiner Aufsatzsammlung *Memorandum XXI* revolutionierte er die historische Aufführungspraxis und stellt den standardisierten »barocken« Klang immer wieder infrage.

Als ehemaliger Student von Gustav Leonhardt begeistert Skip Sempé heute durch seinen unerschöpflichen Fundus noch nie gehörter Töne, seine Kunst, dem Cembalo immer wieder neue und unerwartete Klangfarben zu entlocken, seine Virtuosität und seine herausragende Improvisationskunst. Diese Qualitäten machen ihn zum gefragten »Testpiloten« für Cembalohersteller in aller Welt.

2006 gründete Skip Sempé das Label Paradizo, mit dem er seither seine eigenen Aufnahmen veröffentlicht. Frühere Einspielungen erschienen beispielsweise bei Teldec, deutsche harmonia mundi und Astrée. Neben seiner Arbeit mit Capriccio Stravagante ist Sempé auch ein gefragter Gastdirigent und arbeitete mit Künstlern wie Sophie Gent und Jordi Savall sowie mit Ensembles wie Pygmalion, Vox Luminis oder Chanticleer.

Als Künstler und Lehrer inspirierte Skip Sempé eine ganze Generation junger Musiker. Unter anderem ist er als Juror bei Cembalowettbewerben in Leipzig, Brügge und Rouen sowie als Lehrer an der Villa Medici in Rom tätig.





CAPRICCIO STRAVAGANTE RENAISSANCE ORCHESTRA

Capriccio Stravagante ist weltweit berühmt für seine eindrucksvollen Interpretationen von Werken der Renaissance und des Barock. In Besetzungen zwischen drei und 70 Ausführenden umfasst das Ensemble die Formationen Capriccio Stravagante, Capriccio Stravagante Renaissance Orchestra und Capriccio Stravagante Les 24 Violons. 1986 von Skip Sempé gegründet, konnte Capriccio Stravagante schon Mitte der 1990er Jahre eine eindrucksvolle, international gefeierte Diskografie vorweisen und gastierte regelmäßig auf den bedeutenden Konzertbühnen und Festivals der Welt.

Beim Musizieren streben die Ensembles nach einer Musikästhetik, deren Werte im zeitgenössischen Musikleben beinahe verloren gegangen sind. Grundpfeiler dieser Ästhetik sind Prinzipien wie Artikulation, Rhetorik und genaue Forschungsarbeit. Die Mitglieder von Capriccio Stravagante sind Virtuosen auf ihrem unverwechselbaren Instrumentarium, das Violinen, alle Instrumente aus der Familie der Violen, Blockflöten, Zinken, Barockposau-



VIOLA DA GAMBA

Josh Cheatham
Nick Milne
Andreas Linos
Margaret Little
Benoît Vanden Bemden
Hugo Abraham

BLOCKFLÖTE

Julien Martin
Marine Sablonnière
Evolène Kiener
Pierre Boragno
Benoît Toïgo

ZINK

Doron Sherwin
Josué Meléndez

POSAUNE

Simen van Mechelen
Joost Swinkels
Wim Becu

CEMBALO

Olivier Fortin
Skip Sempé

nen, Krummhörner, Schalmeyen, Lauten, Harfen, Cembali, Virginalen, Orgeln und Perkussionsinstrumente umfasst. Die Spieltechnik der Musiker geht auf die Spielkunst des 16. Jahrhunderts zurück und unterscheidet sich somit fundamental von den Spieltechniken, die klassisch ausgebildete Musiker in ihrer Ausbildung lernen, und die das Publikum gewöhnt ist. Capriccio Stravagante ist heute die größte und opulenteste Formation für die Aufführung der Meisterwerke dieses Goldenen Zeitalters der musikalischen Kreativität.

Das herausragende kammermusikalische Spiel von Capriccio Stravagante hat mittlerweile drei Generationen von Musikern inspiriert, von denen viele heute international Karriere machen. 1997 rief Skip Sempé den Capriccio Stravagante Prize ins Leben, der jungen Musikern den Karrierestart erleichtern sollte. Es ist bezeichnend für die Integrationskraft des Ensembles, dass zahlreiche ehemalige Preisträger heute Teil von Capriccio Stravagante sind.

RENÉ JACOBS **DER FREISCHÜTZ**

Auf authentische historische Aufführungspraxis ist auch Skip Sempés Kollege René Jacobs spezialisiert. Er macht mit diesem Ansatz aber nicht Halt bei Renaissance und Barock, sondern sucht auf den Originalklang späterer Jahrhunderte. Sein aktuelles Projekt ist die akustische Rekonstruktion von Carl Maria von Webers Oper *Der Freischütz*, die mit ihrer volksmärchenhaften Handlung rund um einen Teufelspakt unter Jägern im Eichenwald schon kurz nach ihrer Uraufführung 1821 als »deutsche Nationaloper« schlechthin galt. Konzertant bringen René Jacobs und das Freiburger Barockorchester sie nun auf die Bühne der Elbphilharmonie.



4. Mai 2022 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Juliane Weigel-Krämer, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Albrecht Dürer: Melancholia, 1514 [Biblioteca Digital Hispánica], Frans van Mieris der Ältere: Lautenspielerin, 1663 [Scottish National Gallery, Edinburgh], Skip Sempé (Marco Borggreve), Capriccio Stravagante Renaissance Orchestra (Capriccio Stravagante), René Jacobs (Philippe Matsas)



ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Montblanc
SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
EdekaBank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

